

Fragen klären zur Aufnahme von Asylsuchenden

HERISAU. Zur Unterstützung des Bundes werden für die Aufnahme von Asylsuchenden auch in Appenzell Ausserrhoden Strukturen bereitgestellt. In Heiden ist dies gemäss einer Mitteilung des Gemeinderates Herisau seit dem 15. Februar der Fall. Ab dem 18. April soll nun die «Geschützte Operationsstelle und Sanitäts-hilfsstelle» beim Spital Herisau während maximal acht Monaten rund 100 Personen vorübergehend als Unterkunft dienen.

Wenige Tage bis vier Wochen

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) ist aufgrund der konstant hohen Zahl der Asylgesuche gezwungen, die Unterbringungs-kapazitäten des Bundes zu erhöhen – dies in enger Zusammenarbeit mit Kantonen und Gemeinden. Aus diesem Grund wird die «Geschützte Operationsstelle und Sanitäts-hilfsstelle» in Herisau umgerüstet, um hier künftig Familien und alleinstehende Personen aufzunehmen, die direkt von den Empfangs- und Verfahrenszentren des Bundes kommen. Diese Personen werden sich für einen Zeitraum von wenigen Tagen bis maximal vier Wochen an diesem Standort aufhalten, bevor sie in die verschiedenen Kantone überwiesen werden. Die operative und administrative Leitung obliegt dem SEM und wird von Mitarbeitenden des Empfangs- und Verfahrenszentrums Altstätten sichergestellt. Mit der Sicherheit wird die Firma Abacon Sicherheit AG, mit der Betreuung die Firma AOZ zusammen mit Zivilschutzangehörigen betraut.

Fragen beantwortet

Zur Beantwortung von offenen Fragen wird am Donnerstag, 14. April, um 19 Uhr ein Informationsabend im Casino Herisau durchgeführt. Die Verantwortlichen von Bund, Kanton und Gemeinde werden informieren und Fragen beantworten. Anschliessend erhalten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, die Unterkunft zu besichtigen. (gk)

«Mit Hand und Herz»

STEIN. Am Samstag, 2. April, um 16 Uhr wird zur Vernissage ins Volkskunde-Museum in Stein eingeladen. Eröffnet wird die Sonderausstellung «Mit Hand und Herz – Bauernmalerei am Fuss des Säntis», die bis und mit 18. September zu sehen sein wird. Nach der Begrüssung durch die Museumspräsidentin Simone Tischhauser sprechen Gastkuratorin Rosa Maria Fäh und Regierungsrat Alfred Stricker. Es spielt die Kleinformation des Schötze-Chörli Stein.

Das Volkskunde-Museum, Heimat der grössten Bauernmalerei-Sammlung der Schweiz, zeigt Bilder von fünf Künstlern und einer Künstlerin aus zwei Generationen. Aus Ausserrhoden sind dies Josef Oertle (1915–2004, Bühler) und Albert Zellweger (*1960, Schönengrund), aus Innerrhoden Josef Manser («Mölpis Sepp», 1911–2005, Brülisau) und Theres Tobler-Manser (*1953, Meistersrüte) sowie aus dem Obertoggenburg Jakob Tischhauser (1907–1991, Unterwasser) und Willi Forrer (*1935, Klosters/Wildhaus). (pd)

Das Museum ist von Di bis So von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Infos zu Begleitveranstaltungen unter www.appenzeller-museum.ch.

«Wiege des Volksgesangs»

Sabine Burger ist Konzert- und Theaterfotografin und lebt in Biel. Vor kurzem gab sie in Estland ein Buch über die dortigen Sängereisen heraus. Ihre Recherchen führten sie zurück zu ihren Wurzeln im Appenzellerland.

PATRICK BAUMANN

BIEL. Rund dreieinhalb Minuten dauert der Beitrag, der kürzlich im estnischen Fernsehen anlässlich der Vernissage von Sabine Burgers Buch mit dem Titel «laulan laevataie» ausgestrahlt wurde. Für ihr Buch über die estnischen Sängereisen hat Burger während zwei Jahren verschiedene Chöre fotografisch begleitet und mit estnischen Schriftstellern zusammengearbeitet. «Ich wollte möglichst hinter die Kulissen schauen und ein authentisches Bild der beteiligten Menschen zeichnen», sagt Burger. Für Musik interessierte sie sich schon seit ihrer Primarschulzeit. «Mein Interesse für die estnischen Sängereisen wurde von einer Gastfamilie in Estland geweckt, bei der ich im Alter von 17 Jahren 11 Monate lang lebte.»

Riesige Volksfeste

Die Sängereisen in Estland finden alle fünf Jahre statt und haben eine grosse Bedeutung für das kleine Land, welches weniger als 1,5 Millionen Einwohner zählt. 2003 wurden die estnischen, lettischen und litauischen Lieder- und Tanzfeste von der UNESCO als Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit anerkannt. «Die Bedeutung der Sängereisen ist auch an den Teilnehmerzahlen zu erkennen», sagt Burger. «Auf der riesigen, muschelförmigen Bühne finden sich gegen 20000 Sängerinnen und Sänger ein. Rund zehn Mal mehr Menschen befinden sich im Publikum.»

Faszination Estland

Aufgewachsen ist die heute 35jährige Sabine Burger im Quartier Unterbach in Trogen, wo sie auch die Primar- und Sekundarschule besuchte. Nach einem Jahr an der Kantonsschule wechselte sie im Alter von 15 Jahren ans Lehrerseminar nach Kreuzlingen. Nach einer längeren Anstellung als Primarlehrerin und diversen Weiterbildungen arbeitet Burger heute als Konzert- und Theaterfotografin in Biel. Während der Ausbildung zur Lehrerin absolvierte sie ein Austauschjahr am Musikgymnasium in der estnischen Haupt-



Bild: Ben Zurbriggen

Sabine Burger hat in Estland ein Buch über die dortigen Sängereisen herausgegeben.

stadt Tallinn. «Damals kam ich zum ersten Mal mit der estnischen Kultur, den Menschen und ihrer Musik in Kontakt und konnte noch die Überreste des Sowjetsystems kennenlernen», sagt Burger. «Ich habe miterlebt, welche Hoffnungen und Träume die Bevölkerung in die Öffnung des Landes Richtung Westen projizierte.» Estland habe sie bis heute nicht losgelassen. «Ich habe die Entwicklungen in diesem Land stets verfolgt und auch beobachtet, dass einige Hoffnungen und Erwartungen enttäuscht wurden. Auch die Esten haben gemerkt, dass im Westen nicht alles perfekt ist.»

Bezug zum Appenzellerland

Ein Kapitel ihres Buches widmet Burger den Verbindungen der baltischen Sängereisen mit dem Appenzellerland. «Der Literatur über diese Feste ist zu entnehmen, dass sie aus dem deutschen Kulturraum übernommen worden sind», sagt Burger. «Diese Verbindung zu meiner Heimat hat mich so sehr interessiert, dass ich beschloss, in Archiven nach den ältesten Quellen über Gesangsereisen in der Schweiz zu suchen.» Bei ihren Recherchen ist Burger auf Dokumente aus dem Appenzellerland gestossen, die rund 200 Jahre zurückreichen. «Das erste Gesangsereisen auf Appenzeller Boden erklang am 4. August 1825 auf der Vögelsingegg. Im Laufe des 19. Jahrhunderts verflachte die Anziehungskraft dieser Feste dann zusehends. Trotzdem wird das Appenzellerland als eine «Wiege des Volksgesangs» bezeichnet», sagt Burger. Neben der Geschichte der Gesangsereisen offenbarten die Quellen auch interessante Einblicke in die Bedeutung der Gesangsereisen für die damalige Bevölkerung. «Die Sängereisen sollten damals unter anderem ein vielfältiges Liedrepertoire verbreiten, der Ehrung des Vaterlandes dienen, ein hohes Niveau der Chöre sichern, zur Nachahmung in den Gemeinden animieren und das Gemeinschaftsgefühl stärken», sagt Burger. «Genau diese Gedanken kann man bis heute im Umfeld der Sängereisen in Estland finden.»

www.laulanlaevataie.ee

Neuer Experte für Schornsteine

Seit 1979 ist Ernst Zähler als Kaminfeger im Hinterland unterwegs. Nun übergibt er seinen Betrieb an seinen früheren Lehrling Fabrizio Ciofalo. Dieser hat inzwischen die Meisterprüfung gemacht und übernimmt sein Amt ab morgen Freitag.

STEPHANIE SONDEREGGER

HERISAU. Noch sind die Autos mit Ernst Zähners Name beschriftet, doch in Kürze dürfte sich das ändern. Denn ab morgen übernimmt Fabrizio Ciofalo das Zepet des Kaminfegerbetriebs in Herisau. Sein Chef und ehemaliger Lehrmeister, Ernst Zähler, hört mit 64 Jahren auf.

Seit 37 Jahren unterwegs

«Am 1. Januar 1979 habe ich diesen Betrieb übernommen», erzählt Ernst Zähler stolz. Bis heute habe er acht Lehrlinge ausgebildet – darunter auch zwei Frauen. «In dieser Zeit hat sich der Beruf sehr verändert. Er ist viel technischer geworden», fügt der 64-Jährige hinzu. Technik, mit der sein Nachfolger gut umgehen kann: Der Herisauer Fabrizio Ciofalo ist 34 Jahre alt und wurde ebenfalls von Ernst Zähler ausgebildet. Von 1999 bis

2002 absolvierte er die Lehre in dem Herisauer Betrieb. Vor vier Jahren kehrte er dorthin zurück. «Dazwischen habe ich unter anderem Eishockey beim SC Herisau gespielt und die Kaminfegermeisterprüfung abgelegt. Diese berechtigt mich nun auch zum Ausbilden von Lehrlingen», so Ciofalo.

Kontaktinformationen ändern

Vieles soll sich nicht ändern unter der neuen Führung. «Ich habe vor, alles wie bis anhin weiterzuführen», sagt Fabrizio Ciofalo. So ist der 34-Jährige weiterhin für eine Hälfte Herisaus, für Hundwil und Schwellbrunn zuständig. Was sich hingegen ändern wird, seien die Kontaktinformationen. «Das läuft dann nicht mehr über Ernst Zähler, sondern über mich.»

Ciofalo Kaminfegermeister, Lederbach 5, 9100 Herisau, 079 294 13 02



Kaminfeger Fabrizio Ciofalo übernimmt für Ernst Zähler, der altersbedingt aufhört.

Bild: sso